

Dieser Bibelartikel wurde durch Come2God.De (www.come2god.de) digitalisiert und ist auch unter www.kahal.de veröffentlicht. Bitte beachten Sie das Copyright des Autors. Vielen Dank. Fragen hierzu bitte an Info@Kahal.De.

Autor:	Adolf Heller
Thema:	Suchet, was droben ist!

„Suchet, was droben ist ... Sinnet auf das was droben ist!“ (Kol. 3, 1b. 2a)

Außer der Erde und den Menschen schuf Gott noch andre, höhere Wesen und Welten. Die Schrift unterscheidet deshalb zwischen dem, was hier unten, und dem, was droben ist.

Viele glauben nun, was droben ist, gehe uns nichts an, und wir hätten nichts anderes zu tun, als treu und gewissenhaft unsre irdischen Pflichten zu erfüllen. Das klingt sehr ehrbar und demütig. Und doch entspricht eine solche Einstellung nicht den klaren Anweisungen des Wortes Gottes. Denn der Apostel Paulus fordert uns im Auftrag des erhöhten und verklärten Herrn auf, nicht auf das zu sinnen, was auf Erden ist, sondern auf das, was droben ist. Er sagt also das gerade Gegenteil von dem, was man in den frömmsten Kreisen oft hören kann: Wir hätten uns nur um die Gegenwart und den augenblicklichen Pflichtenkreis zu kümmern, und alles andre sollten wir Gott überlassen. Ein Hineinschauen in Dinge der unsichtbaren Welt wäre Vorwitz und Frevel und führe in irgendeiner Form in Irrtum und Verderben. **"Suchet, was droben ist! Sinnet auf das, was droben ist!"** Das sind ganz klare, unmißverständliche Forderungen Gottes. Nicht, als ob wir aufhören sollten, hier auf Erden unsre Pflichten in jeder Beziehung zu erfüllen. Im Gegenteil! Paulus tadelt solche Schwärmer, die keinem geordneten Beruf nachgehen und sich als fromme Faulenzer umhertreiben. Er stellt sich selbst bezüglich irdischer Pflichterfüllung als Vorbild hin, wenn er in den Thessalonicherbriefen schreibt: "Ihr gedenket, Brüder, an unsre Mühe und Beschwerde: Nacht und Tag arbeitend, um niemand von euch beschwerlich zu fallen, haben wir euch das Evangelium Gottes verkündigt." (1. 2, 9.)

Wir sollen auf das sinnen und das suchen, was droben ist. **Aber was ist denn droben?** Wenn es gilt, solche Dinge aufzuzählen, die hier unten sind, so kann selbst ein Kind eine schier unerschöpfliche Fülle nennen. Denn die uns umgebende sichtbare Welt drängt sich Augenblick um Augenblick durch die Pforten unsrer Sinne und bewirkt und gestaltet so die Bildschicht unsrer Seele. Fortwährend trinken wir, meist ganz unbewußt, "von dem goldnen Überfluß der Welt". Klänge und Formen und Farben, Bilder und Töne, Gefühle und Empfindungen lassen fortwährend unsre Seele gleich wogenden Wassern hin- und herfluten. In Unterhaltung, Lektüre und Radio drängt sich uns die uns umgebende Welt gar mächtig auf. Wir wissen unendlich viel von den Dingen, die hier unten auf Erden sind.

Was aber ist "droben"? Wäre uns nicht das heilige, unantastbare Wort der Wahrheit aus Gottes eigenem Munde gegeben, so wäre es Vermessenheit und Wahnsinn, auch nur eine Silbe über das zu verlieren, was in jenen unzugänglichen Welten wohnt, die auch unsre schärfsten Teleskope niemals erreichen können. Da wir aber wissen, daß Gott nicht lügt, sondern Sein Wort vollkommen zuverlässig und unbedingt wahr ist, dürfen wir durch den Glauben in gar mancherlei wunderbare Dinge hineinschauen, die dem Unglauben und Halbglauen nur Ärgernis und Torheit sind.

Was unsre Sinne suchen und wonach unser Geist verlangt, ist von viel größerer und wesenhafterer Bedeutung, als wir glauben. Denn unser innerstes Sein und Wesen zieht diejenigen Kräfte an, nach denen wir uns ausstrecken, es seien Lichts- und Lebenskräfte Gottes zum Heil oder Finsternis- und Todeskräfte zum Verderben. Darum ist es so wichtig, um das zu wissen, was droben ist, wo der Christus ist.

Ehe wir auf das eingehen, was droben ist, wollen wir zu verstehen suchen, was mit dem "droben" unsrer Kolosserstelle gemeint ist. Es gibt wohl nach der Schrift ein doppeltes Droben. Einmal werden die niederen Sphären des Lufthimmels mit diesem Ausdruck bezeichnet. Für diese Gebiete wird in der Schrift oft die Benennung "die Himmel" gebraucht.

Nun aber ist Christus nicht **"in denHimmel"**, sondern **"über alle Himmel hinüber"** gegangen und hoch über alle Engel, Mächte, Throne und Gewalten erhöht worden. Dieses Droben meint unser Kolosserwort. Das wird durch den Zusatz "wo der Christus ist" ausdrücklich erläutert. Der Kolosserbrief zeigt uns ja den Herrn als Haupt jeden Fürstentums und jeder Gewalt (2, 10) und als "in Gott verborgen" (3, 3).

Dorthin, wo der zur Rechten Gottes thronende Christus ist, soll unser Sinnen und Suchen gehen. Das sind viel höhere Gebiete als jene Himmels-Sphären, in denen jetzt "der Fürst der Gewalt der Luft" sein Wesen hat und von wo aus er in den Söhnen des Ungehorsams sein Werk treibt (Eph. 2, 2).

Wir wollen jedoch nicht nur solche Dinge, Zustände und Ereignisse betrachten, die dort droben sind, „wo der Christus ist“, sondern auch solche, die nach dem Zeugnis der Schrift in den mittleren Sphären, also zwischen der Erde und den "Überhimmeln" sind. Daß wir uns dabei nur auf einige knappe Andeutungen beschränken können, begreift jeder, der seine Bibel auch nur oberflächlich kennt. Möge unser Zeugnis für viele eine Anregung sein, dieses in frommer Selbstsucht meist vernachlässigte Gebiet unsres Glaubensgutes zu erforschen und fleißig nach dem zu suchen und auf das zu sinnen, „was droben ist“! Greifen wir nun aus der Fülle dessen, was Gottes Wort über das Himmlische sagt, nur einiges Wenige heraus:

I. Gott und Christus.

1. Der Thron der Majestät.
2. Der Hohepriester zur Rechten des Thrones.
3. Christus in Seinem zukünftigen Richteramt.
4. Gott auf dem großen, weißen Thron.

II. Das wesenhafte Heiligtum.

1. Die irdische Stiftshütte als Nachbild.
2. Die Reinigung der himmlischen Dinge.
3. Das obere Jerusalem.
4. Die Seelen unter dem Altar.

III. Geschöpfe, Ereignisse und Zustände in den Himmeln.

1. Älteste und Priesterhäupter.
2. Die vier lebendigen Wesen.
3. Engel als Verwalter der Winde.
4. Die Stimme aus den Hörnern des Altars.
5. Der Kampf zwischen Michael und Satan.
6. Das unlösbare Siegel.
7. Die goldenen Schalen voll Räucherwerk.
8. Die sieben Plagen.
9. Das äonische Evangelium.
10. Der Abgrundsschlüssel und die große Kette.

IV. Was droben ist bezüglich der Gemeinde des Leibes Christi.

1. Die Segnungen inmitten der Himmelswelten.
2. Fürstentümer und Gewalten als Zuschauer.
3. Das Bürgertum der Gemeinde.
4. Das in den Himmeln aufgehobene Hoffnungsgut.
5. Unsre Behausung aus dem Himmel.
6. Der Preisrichterstuhl Christi.
7. Unser Platz als Gnadenkanal in künftigen Zeitaltern.

I/1 Der Thron der Majestät

Hebr. 8, 1 redet von dem **Thron der Majestät in den Himmeln**. Die Schrift gibt uns eine Fülle von Zeugnissen, die uns in den Thronszit Gottes Einblick gewähren. Sie schildert **Ratsversammlungen**, an denen manchmal die gesamte Heerschar der Engel teilnimmt, und weist ernst darauf hin, daß - im Gegensatz zu einer verzerrten, süßlichen Auffassung vom "lieben Gott", der zu den Sünden Seiner Geschöpfe in mildem Verstehen lächelnd ein Auge zudrücke - der Herr "gar erschrecklich ist in der Versammlung der Heiligen und furchtbar über alle, die rings um Ihn her sind" (Ps. 89, 7).

Wir wollen doch nie vergessen, daß der große Feind und Widerpart Gottes unserm Vater in Christo Jesu **niemals neben- oder gleichgeordnet**, sondern immer und überall **untergeordnet** ist! Satan ist weder allmächtig noch allweise, ihm eignet keine Allgegenwart, und er ist das Gegenteil von Licht und Leben. Als "Vater der Lüge" (Joh. 8, 44) ist er in der Wahrheit nicht bestanden.

Dennoch hatte er Zutritt zu Gottes Thron und durfte an den Ratsversammlungen nicht nur teilnehmen, sondern sogar Anträge stellen, die von Gott gewährt wurden, obwohl (im tieferen Grunde gerade deshalb weil) sie mit Lüge und Mord zusammenhingen. Denn welchem Geschöpf hätte Gott je zugemutet, zu lügen und zu morden? "Der Geist" meldet sich dazu freiwillig (1. Könige 22, 19-22). Nur was am Thron der Majestät beraten und genehmigt war, konnte und durfte ausgeführt werden. Und dieser "Stuhl Gottes" ist gar heilig, denn "Gerechtigkeit und Gericht sind Seines Thrones Grundfeste" (Ps. 97, 2). Dieses Wissen um den Thron der Majestät sollte auch dem Gläubigen, der erlöst und beseligt "Abba, lieber Vater!" rufen darf, allezeit lebendig vor Augen stehen.

I/2 Der Hohepriester zur Rechten des Thrones

Zur Rechten des Thrones der Herrlichkeit in den Himmeln hat sich **Jesus Christus als Hoherpriester** gesetzt (Hebr. 8, 1). Unser Herr hat eine ganze Reihe von Ämtern und Würden. Er ist nicht nur der Schöpfer oder "Werkmeister Gottes", sondern auch Erlöser, Träger, Richter, Herrscher und Vollender. Eines Seiner Ämter ist das des Hohenpriesters oder Priesterfürsten. Der Hebräerbrief gibt uns acht Zeugnisse über Christus als Hohenpriester, die uns nicht nur Sein Amt erläutern, sondern auch in Sein Herz hineinblicken lassen.

- 2, 17: "Ein barmherziger und treuer Hoherpriester, um die Sünden des Volkes zu sühnen."
- 3, 1: "Betrachtet den Apostel und Hohenpriester unsres Bekenntnisses."
- 4, 14: „Wir haben einen großen Hohenpriester, der durch die Himmel gegangen ist."
- 4, 15: "Wir haben nicht einen Hohenpriester, der nicht Mitleid zu haben vermag."
- 5, 10: "Er wurde von Gott begrüßt als Hoherpriester nach der Ordnung Melchisedeks."

7, 26: "Ein solcher Hoherpriester gezieme uns: heilig, unschuldig, unbefleckt, abgesondert von den Sündern und höher als die Himmel."

8, 1: "Wir haben einen solchen Hohenpriester, der sich gesetzt hat zur Rechten des Thrones der Majestät in den Himmeln."

9, 11: „Christus, Hoherpriester der zukünftigen Güter.“

Dieser wahrhaftige Priesterfürst, von dem alle irdischen Hohenpriester nur armselige und schwache Vorbilder waren, ist droben zur Rechten des Vaters. Dort waltet Er in heiliger Vollkommenheit Seines Amtes, indem Er nicht, wie die Engelfürsten, **steht**, sondern **sitzt und thront**.

Und welcherart ist Sein Dienst dort droben? In mancherlei Schriftzusammenhängen wird uns bezeugt, daß Er für die Seinen bittet und sich für sie verwendet. Dieses lebendige Bewußtsein, daß der Herr für uns beim Vater eintritt, unsre Angelegenheiten bis ins Kleinste zu den Seinen macht, ist überaus tröstlich und beseligend. Möchte es uns immer erfüllen!

Wer es versteht, in den symbolischen Sinn der heiligen Schrift hineinzulauschen, der erfährt noch köstlichere Dinge. Lesen wir etwa einige Worte aus Römer 1, 8-11: "Aufs erste danke ich meinem Gott ... euer aller halben, daß euer Glaube verkündigt wird ... Gott ist mein Zeuge, wie unablässig ich euer erwähne, ... ob ich nun endlich einmal so glücklich sein möchte, zu euch zu kommen. Denn mich verlangt sehr, euch zu sehen."

Zunächst handelt es sich dem Buchstaben nach um ein ganz persönliches Zeugnis eines Menschen. Da aber die paulinischen Briefe nach Römer 16, 26 nicht nur historische, sondern vielmehr "prophetische Schriften" sind und zum andern Christus in dem Apostel lebt und durch ihn spricht (Gal. 2, 20; Römer 15, 18), so sehen wir in dem Verhältnis des Paulus zu den ihm anvertrauten Gemeinden ein getreues Abbild des Verhältnisses des Christushauptes zu der Gesamtgemeinde Seines Leibes oder Körpers. Wenn schon der Apostel soviel für die Versammlungen der Heiligen dankte, wieviel mehr muß das erst bei dem Sohn Gottes der Fall sein! Und wenn sich Paulus in heiliger Liebe sehnte und es als Glück empfand und erstrebte, zu ihnen zu kommen, wieviel stärker sind dann diese aus dem Herzen Christi Jesu fließenden Empfindungen der Sehnsucht (Phil. 1, 8) im Herrn selber!

1/3 Christus in Seinem zukünftigen Richteramt

Wir sehen den Herrn nicht nur in Seinem gegenwärtigen Hohenpriesteramt: auch eines Seiner zukünftigen Ämter, wie es sich droben anbahnt, wird uns eingehend geschildert. Offb. 19, 11-16 berichtet darüber: "Ich sah den Himmel geöffnet, und siehe, ein weißes Pferd, und der darauf saß, Treu und Wahrhaftig, und Er richtet und führt Krieg in Gerechtigkeit. Seine Augen aber sind eine Feuerflamme, und auf Seinem Haupte sind viele Diademe, und Er trägt einen Namen geschrieben, den niemand kennt als nur Er selbst; und Er ist bekleidet mit einem in Blut getauchten Gewande, und Sein Name heißt: das Wort Gottes. Und die Kriegsheere, die in dem Himmel sind, folgen Ihm auf weißen Pferden, angetan mit reiner, weißer Leinwand. Und aus Seinem Munde geht hervor ein scharfes Schwert, auf daß Er damit die Nationen schlage; und Er wird sie weiden mit eiserner Rute, und Er tritt die Kelter des Weines des Grimmes des Zornes Gottes, des Allmächtigen. Und Er trägt auf Seinem Gewande und auf Seiner Hüfte einen Namen geschrieben: König der Könige und Herr der Herren."

In Seiner Niedrigkeit ritt der Herr auf einem Esel. jedoch in Seiner Eigenschaft als **Richter und Rächer** bedient sich der Herr des Rosses. Darum sah auch der Knabe des Elisa, als ihm die Augen für die uns jetzt noch unsichtbare Welt geöffnet wurden, daß sich rings um den Propheten feurige Rosse und Wagen befanden (2. Könige 6, 17), und in Sach. 6, 1-8 werden die Gerichtswerkzeuge Gottes, die Seinen Zorn stillen, im Bilde von vier Rossen dargestellt.

Wenn wir die Christuserscheinung von Offb. 19 auf uns wirken lassen, so empfinden wir den gewaltigen Unterschied zwischen dem zum Gericht wiederkommenden Herrn aller Herren und König aller Könige und dem zum Lamme erniedrigten Heiland, der sich blutig schlagen und ins Gesicht speien ließ, um wie ein

Verbrecher den schmachlichsten Tod zu sterben. Zu einem harmonischen Christusbild gehören beide Seiten, und jede Verzerrung durch Allein- oder Überbetonung nur einer Seite wirkt sich in Zeugnis und Wandel irgendwie entstellend aus.

Vergleichen wir die beiden Christuserscheinungen aus den Evangelien und unserm Offenbarungswort in einigen Punkten!

Der Herr reitet auf einem Esel - Er reitet auf einem weißen Pferd

Er verkündet Frieden - Er führt Krieg

Er weint - Seine Augen sind eine Feuerflamme

Er trägt eine Dornenkrone - Er trägt viele Diademe

Er ist allein, verlassen und verraten - Ihm folgen Kriegsheere

Er schweigt und leidet - Ein Schwert aus Seinem Mund schlägt die Nationen

Er geht umher und tut allen wohl - Er weidet mit eiserner Rute und tritt die Kelter des Grimmes des Zornes Gottes

Er hat weder Gestalt noch Schöne und wird für nichts geachtet - Der Name, den Er auf Seinem Gewande und Seiner Hüfte trägt, lautet: König der Könige und Herr der Herren

I/4 Gott auf dem großen, weißen Thron

Der heilige Seher erblickte im Himmel "einen großen, weißen Thron und den, der darauf saß, vor dessen Angesicht die Erde entfloh und der Himmel, und keine Stätte wurde für sie gefunden. Und ich sah die Toten, die Hohen und die Geringen, vor dem Throne stehen, und Bücher wurden aufgetan; und ein andres Buch ward aufgetan, welches das des Lebens ist. Und die Toten wurden gerichtet nach dem, was in den Büchern geschrieben war, nach ihren Werken" (Offb. 20, 11.12).

Welch ein gewaltiges Bild entrollt sich hier vor unsern Augen! Was der Sünder zitternd ahnt und ihm sein Gewissen in irgendeiner Form bezeugt, ist hier klar enthüllt. **Himmel und Erde entfliehen vor dem Thronsitze Gottes. Hohe und Geringe, vom Tode erweckt, stehen davor. Buchrollen werden geöffnet, und ein heiliges, ernstes Gericht beginnt.**

So wird es einmal sein! Der Glaube aber schaut im geöffneten Himmel jetzt schon all das, was für kommende Zeitläufe an Enthüllungen der Heiligkeit und Gerechtigkeit Gottes aufbewahrt ist. Darum vermögen wir auch ganz still und getrost durch mancherlei Spott und Hohn, Lästerung und Verleumdung zu gehen. Einst werden die Buchrollen Gottes in den Himmelsregionen geöffnet. Dann wird hinsichtlich der gesamten Menschheit alles Licht und offenbar, was jetzt für immer versunken und vergessen scheint. Alles und jedwedes Ding, es sei Gedanke, Wort oder Tat, wird dann ins Licht und Gericht gerückt und empfängt Lohn oder Strafe. Bis es aber soweit ist, kann der Glaube warten und schweigen.

Dieses Wissen um das Gericht vor dem großen, weißen Thron gibt uns einen gewaltigen Antrieb bezüglich unseres Dienstes und Zeugnisses an die Unerretteten. Nicht aufgrund von Vermutungen und Meinungen, unklarer Gefühle und menschlicher Gemütsbewegungen, sondern im Blick auf das, was droben ist und einmal lebendige, beseligende oder erschütternde Gegenwart sein wird, bieten wir einer irrenden, sich selbst betrügenden Welt des Scheins und der Sünde das Heil in Christo an, das uns jenem Gericht entreißt. **Denn wer glaubt, wird nicht gerichtet.**

Dieser rettende Glaube ist jedoch kein bequemer Pfad, auf dem man sich unbehelligt an jedem Gericht vorbeidrücken kann, sondern er ist, von einer Seite aus gesehen, nichts anderes als ein **Selbstgericht**. Wer glaubt, nimmt in jeder Beziehung für sich persönlich freiwillig das vorweg, wohinein dereinst zwangsweise die gesamte unerrettete Schöpfung geführt wird. So bewirkt das Sinnen auf den großen, weißen Thron auch

unsere ständige Bereitschaft, im Selbstgericht zu bleiben. Denn nur wer sich selbst richtet, wird nicht gerichtet (1. Kor. 11, 31-32)! -

II/1 Die irdische Stiftshütte als Nachbild

Hebr. 8, 2 redet von einer wahrhaftigen oder wesenhaften Hütte, welche der Herr errichtet hat und nicht der Mensch. Das Heiligtum auf Erden war von Menschenhänden geschaffen. Das Heiligtum droben jedoch ist nicht von Erdenbewohnern erbaut; sein Schöpfer ist Gott.

Sowohl die Stiftshütte als auch der Tempel waren Nachbilder himmlischer Dinge. Darüber sagt Hebr. 8, 4. 5: "Wenn Er (d. i. Christus) nun auf Erden wäre, so wäre Er nicht einmal Priester, weil solche da sind, die nach dem Gesetz die Gaben darbringen, welche dem Abbilde und Schatten der himmlischen Dinge dienen, gleichwie Moses eine göttliche Weisung empfing, als er im Begriff war, die Hütte aufzurichten; denn ‚siehe‘, spricht Er, ‚daß du alles nach dem Muster machest, das dir auf dem Berge gezeigt worden ist“.

Auf dreifache Weise sorgte Gott dafür, daß das Nachbilden himmlischer Urbilder genau geschah und der Willkür und Phantasie des Menschen kein Raum gewährt würde.

1. Gott **zeigte** das Muster und Vorbild: "Siehe zu, daß du sie (nämlich die Geräte des Heiligtums) nach dem Muster machst, das dir auf dem Berg gezeigt worden ist."

2. Durch Seinen **Geist** legte Gott das Muster in David nieder, der wiederum seinem Sohn Salomo genaue Anweisungen gab (1. Chron. 28, 11-13).

3. Gott **unterwies** David zudem noch **schriftlich**: "Über dies alles, über alle Werke des Musters, sprach David, hat Er (d. i. Gott) durch Schrift unterwiesen, dadurch, dass die Hand des Herrn auf mir war." (1. Chron. 28, 19)

Wie sehr wichtig mußte es Gott gewesen sein, daß die himmlischen Urbilder nicht verzerrt und entstellt, sondern genau nachgebildet wurden! Denn diese Dinge waren ja nicht um ihrer selbst willen da und auch deshalb nicht, damit auf Israel eine schwer zu tragende Last gelegt würde, - nein, alle noch so geringfügigen und unserm blöden Auge und Herzen nebensächlich dünkenden Geräte und gottesdienstlichen Anordnungen waren **Offenbarungsträger und Darsteller der Herrlichkeit Gottes und Seines Christus**. Durch **alle** Teile der Stiftshütte und des Tempels enthüllte Gott dem Glauben Sein eignes Herz, offenbarte Er dem geisterleuchteten Menschen Seine Gedanken und Ziele.

II/2 Die Reinigung der himmlischen Dinge

Christus kam als "Hoherpriester der zukünftigen Güter in Verbindung mit der größeren und vollkommeneren Hütte, die nicht mit Händen gemacht, d. h. nicht von dieser Schöpfung ist, auch nicht mit Blut von Böcken und Kälbern, sondern mit Seinem eigenen Blut" (Hebr. 9, 11. 12 a).

Das Erlösungswerk Christi gilt nicht nur den Menschen, es hat nach Gottes Wort auch kosmische Bedeutung. Denn durch das Blut von Golgatha wird nicht nur der glaubende Sünder, sondern werden auch "die Himmlischen" gereinigt. Lesen wir darüber aufmerksam Hebr. 9, 22. 23: "Fast alle Dinge werden mit Blut gereinigt nach dem Gesetz, und ohne Blutvergießung gibt es keine Vergebung. Es war nun nötig, daß die Abbilder der Himmlischen hierdurch gereinigt wurden, die Himmlischen selbst aber durch bessere Schlachtopfer als diese."

Stiftshütte und Tempel und alle darin befindlichen Geräte waren nach Gottes Wort und Zeugnis "Beispiele (oder Abbilder) dessen, was in den Himmeln ist". Diese irdischen Nachbilder wurden durch das Blut von Böcken und Stieren gereinigt. Die himmlischen Urbilder jedoch - aus dem Text kann man entnehmen, daß es sich dabei nicht nur um Sachen und Dinge, sondern auch um Lebewesen höherer Art handelt! - durch bessere Schlachtopfer, nämlich durch das Opfer des Herrn. Im folgenden Vers (Hebr. 9, 24) wird "der Himmel selbst" als das Urbild irdischer Heiligtümer bezeichnet, die nur arme Gegenbilder des Wesenhaften oder Wahrhaftigen sind.

Auf eine wichtige und aufschlußreiche Gegenüberstellung zwischen diesem Wort und einem paulinischen Füllezeugnis sei noch aufmerksam gemacht. Nach Hebr. 9, 24 ist der Herr **"in den Himmel"** eingegangen; nach Eph. 4, 10 ist Er **"über alle Himmel hinüber"** erhöht. Bezüglich der Auffahrt Christi wird hier ein großer Unterschied offenbar: Paulus, der Zeuge des Verklärten und Verherrlichten, sieht viel weiter als jeder andre Schreiber heiliger Buchrollen.

Noch verschiedenartiger ist die Zweckbestimmung, wozu der Herr "in den Himmel", bzw. "über alle Himmel" erhöht wurde. Hebr. 9, 24 sagt, daß Er deshalb in den Himmel eingegangen sei, um jetzt vor dem Angesicht Gottes für die Seinen zu erscheinen. Damit ist Sein Gegenwartsamt als Hoherpriester oder Priesterfürst gemeint. Eph. 4, 10 lehrt jedoch, daß Christus zu dem Zweck über alle Himmel erhöht wurde, damit Er "das All ins Vollmaß (oder: in die Fülle) führe". Hier werden also in Ergänzung zum Hebräerbrief viel weiter reichende Vollendungsziele genannt.

Der Gnadenstuhl oder Sühnedeckel im Allerheiligsten der Stiftshütte und des Tempels war nach dem Zeugnis der Schrift ein Abbild Christi. Bezeugt doch Paulus in Römer 3, 25: "Welchen (d. i. Christus) Gott dargestellt (oder: vorgesetzt) hat zu einem Gnadenstuhl (Sühnungsdeckel oder Sühnemittel) durch den Glauben an Sein Blut." Dieser Sühnedeckel bildet das Herzstück der kultischen Geräte. Er ist so wichtig, daß das Heiligtum in 1. Chron. 28, 11 "das Haus des Sühnedeckels" genannt wird. Das Opfer Christi ist und bleibt der Mittelpunkt und das Fundament allen und Beglichen Heils. -

II/3 Das obere Jerusalem

Paulus spricht in Gal. 4, 26 von dem **"Jerusalem droben"**. Zur gottverordneten Zeit und Stunde wird diese heilige Gottesstadt aus dem Himmel herniederkommen (Offb. 21, 2). Bis jetzt ist es noch droben. Viele verstehen so Jes. 49, 16 b ganz wörtlich. Dort sagt Gott zu Jerusalem: "Deine Mauern sind beständig vor mir." Mögen auch die Mauern des irdischen Jerusalem geschleift oder zerrissen gewesen sein und ein Bild der Schmach und Verwüstung dargeboten haben, - vor Gottes Augen waren sie, ein Zeichen des Friedens und der Stärke, immer da. Denn Seine Augen sahen das himmlische Urbild und nicht das entstellte, jämmerliche irdische Nachbild.

II/4 Die Seelen unter dem Altar

Daß im Himmel auch ein Tempel ist, ersehen wir aus Offb. 11, 19: **"Der Tempel Gottes im Himmel wurde geöffnet**, und die Lade Seines Bundes wurde in Seinem Tempel gesehen; und es geschahen Blitze und Stimmen und Donner und ein Erdbeben und ein großer Hagel." Aller heilige Kult auf Erden ist ein schwaches, staubgebundenes **Abbild und Nachbild strahlender himmlischer Realitäten und Wesenheiten**. Der eigentliche Wert aller irdischen, religiösen Einrichtungen besteht darin, daß sie Schattenrisse himmlischer Welten und Zustände sind. Der Glaube erkennt am Sichtbaren das Unsichtbare, sieht an dem, was auf Erden ist, das, was droben ist. In viel weiterem Sinne, als wir ahnen, gilt auch hier das Wort von Hiob 8, 9: "Ein Schatten sind unsre Tage auf Erden."

Wenn im Himmel ein Tempel Gottes ist, so muß darin auch ein **Altar** sein. Von diesem Altar und einem damit verknüpften Ereignis lesen wir in Offb. 6, 9-11: "Ich sah unter dem Altar die Seelen derer, welche geschlachtet worden waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten. Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Bis wann, o Herrscher, der Du heilig und wahrhaftig bist, richtest und rächst Du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen? Und es wurde ihnen einem jeden ein weißes Gewand gegeben; und es wurde ihnen gesagt, daß sie noch eine kleine Zeit ruhen sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet sein würden, die ebenso wie sie getötet werden würden."

Dürfen wir glauben, daß Seelen mit lauter Stimme rufen? Können wir es für wahr halten, daß ihnen ein weißes Gewand gegeben und eine Botschaft mitgeteilt wird? Man hat eingewendet, daß diese Begebenheit schon aus dem Grunde nicht wörtlich genommen werden dürfe, weil doch der eherne Altar nur fünf Fuß im Quadrat groß sei. Da könnten doch unmöglich so viele Seelen der Märtyrer der Drangsalzeit Platz finden.

Dabei vergißt man aber, daß die Dinge auf Erden doch in stark verkleinerten Maßstäben den himmlischen Realitäten nachgebildet sind. Warum sollten unter dem in gewaltigen himmlischen Maßen geschaffenen Altar nicht die Seelen von Tausenden, ja von Millionen von Menschen Platz haben? Hüten wir uns doch, nach eigenem Ermessen und noch so gut gemeinten Erwägungen unterscheiden zu wollen, was in der Schrift wörtlich genommen werden darf und was nicht buchstäblich wahr ist! Noch vor wenigen Jahrzehnten hätte es niemand wörtlich genommen, daß ein Mensch redet und auf dem ganzen Erdball gehört wird. Jeder hätte das als Gleichnis, Bild oder sonstwie gedeutet. Doch heute wissen wir, daß ein solches Zeugnis ganz buchstäblich gefaßt werden darf. Seien wir darum bescheiden und hüten wir uns, an Gottes Wort zu deuteln! Vieles von dem, was die heiligen Schriften berichten, mag uns heute als übertrieben, unwahrscheinlich oder als bloßes Bild erscheinen, was dennoch in gewaltiger Wirklichkeit und ungeahntem Ausmaß zu seiner Zeit und Stunde Wirklichkeit werden wird. Dürfen wir wohl nicht auch die ganz klaren Worte der Schrift: "Die Seelen ... riefen ... und sprachen ... und es wurde ihnen gegeben ... und es wurde ihnen gesagt" so nehmen, wie sie dastehen? Wir wollen das Wort Gottes doch ja nicht dem jeweiligen "Stand der Wissenschaft" noch irgendeinem kirchlichen, freikirchlichen oder sonstigen "Dogma" anpassen, sondern es einfach und schlicht glauben. Wer das jedoch nicht kann oder will, mit dem werden wir nicht streiten. -

Droben in den Himmeln ist ein Altar. In der Drangsalszeit werden die Seelen der Märtyrer unter diesem Altar versammelt sein und die Heiligkeit Gottes um Rache und Vergeltung anrufen. So steht es geschrieben, und so glauben wir es!

Der ehernen Altar steht immer mit Gerichten in Beziehung. Darum lesen wir in Offb. 16, 7: "Ich hörte den Altar sagen: Herr, Gott, Allmächtiger, wahrhaftig und gerecht sind Deine Gerichte!" Feuer von diesem Altar wird dereinst auf die Erde geworfen werden, so daß Stimmen, Donner, Blitze und Erdbeben entstehen (Offb. 8, 5).

III/1 Älteste und Priesterhäupter

Gottes Wort nennt uns noch mancherlei Ereignisse, Geschöpfe und Zustände, die "droben" sind. Wir haben natürlich nicht die Möglichkeit, die Zeugnisse mit den durchaus unzulänglichen Mitteln irdischer Geräte und menschlicher Erwägungen nachzuprüfen, zu "erklären" oder gar zu "berichtigen". Wir können entweder der Schrift glauben und jeden Widerspruch unter den Gehorsam des Christus gefangen nehmen oder zweifelnd und achselzuckend solche Zeugnisse für "orientalische Übertreibungen" halten. Das ändert jedoch nichts an der Tatsache, daß Gott genau das meint, was Er sagt, und daß Seine Worte unbedingte, zuverlässige Wahrheit sind.

In Offb. 4, 4 und 11, 16 lesen wir von **24 Ältesten** rings um den Thron. Man hat im Lauf der Jahrhunderte allerlei Erwägungen angestellt und Vermutungen ausgesprochen, wer wohl diese 24 Ältesten sein könnten. Am besten werden wir wohl dadurch zur Klarheit kommen, daß wir das himmlische Urbild zu seinem irdischen Nachbild in Beziehung setzen. Denn das Wesen des Glaubens besteht nach Hebr. 11, 3 doch darin, daß das, was man sieht, geworden ist aus dem, was man nicht sieht, oder, anders ausgedrückt, daß das unsern jetzigen Sinnen Wahrnehmbare entsprechend solchen Dingen oder Wesen geworden ist, die uns jetzt noch nicht enthüllt sind. Der Glaube sieht, indem er das Sichtbare anschaut, das Unsichtbare!

Nun ist in 1. Chron. 24 die Rede von 24 Familienhäuptern, die im Heiligtum Dienste zu verrichten hatten. Dürfen wir, da doch ohne jeden Zweifel das irdische Heiligtum ein Nachbild des himmlischen ist, nicht auch in den irdischen Priesterhäuptern Abbilder der himmlischen Priesterhäupter sehen? Wie es auf Erden Ämter, Dienste und Würden gibt, also auch in den Himmeln.

III/2 Die vier lebendigen Wesen

Auch die vier lebendigen Wesen oder "Tiere" um den Thron Gottes sind je und je Gegenstand verschiedenartiger Deutungen gewesen. über sie sagt Offb. 4, 7. 8: "Das erste Lebewesen war gleich einem Löwen, und das zweite Lebewesen gleich einem Kalbe, und das dritte Lebewesen hatte das Angesicht eines Menschen, und das vierte Lebewesen war gleich einem fliegenden Adler. Und die vier Lebewesen hatten, ein jedes für sich, je sechs Flügel; ringsum und inwendig sind sie voller Augen, und sie hören Tag und Nacht nicht auf zu sagen: Heilig, heilig, heilig, Herr, Gott, Allmächtiger, der da war und der da ist und der da kommt."

Das sind keine irdischen, sondern himmlische Wesen. Löwe, Kalb, Mensch und Adler finden wir in noch andern Zusammenhängen. So lesen wir in Hes. 1, 10, wo uns ebenfalls ein Einblick in die geöffneten Himmel gegeben wird: "Die Gestalt von vier Lebewesen ... und die Gestalt ihres Angesichts war eines Menschen Angesicht; und rechts hatten die vier eines Löwen Angesicht, und links hatten die vier eines Stieres Angesicht, und eines Adlers Angesicht hatten die vier."

Ist es wirklich nur Spielerei oder Zufall, wenn die Alten zwischen den vier Lebewesen, den Repräsentanten der Schöpfung, und den vier Evangelien Parallelen sahen? Der Herr wird viermal Zernach oder Sproß genannt. Und zwar entsprechen sich:

Zernach der König (Jer. 23, 5) = König der Tiere = Matth.-Evgl., das Jesus als König Israels schildert;

Zernach der Knecht (Sach. 3, 8) = der arbeitende Stier oder das pflügende Kalb = Mark.-Evgl., das Jesus als Knecht zeigt;

Zernach der Mensch (Sach. 6, 12) = der Mann oder der Menschensohn = Luk.-Evgl., das Jesus als Menschensohn darstellt;

Zernach der **Herr** (Jes. 4, 2) = der zum Himmel strebende Adler = Joh.-Evgl., das im Gegensatz zu den ersten drei Evangelien den Herrn in Seinen himmlischen Beziehungen als Gottes Sohn enthüllt und deshalb auch Seinen Stammbaum auf Gott selbst zurückführt und Jesus nicht wie Matthäus "Sohn Davids" nennt (1, 1) und nicht wie Lukas auf Adam zurückgeht (3, 38), während bezeichnenderweise bei Markus kein Geschlechtsverzeichnis zu finden ist, weil das ja auch von einem Knechte nicht verlangt wurde.

Welch eine unnachahmliche innere Harmonie finden wir doch im Worte Gottes, wenn wir es mit erleuchteten Augen des Herzens zu lesen beginnen! Und wie beschämend wenig wissen wir noch von all den Tiefen, Höhen und Herrlichkeiten der heiligen Schriften!

Soviel dürfen wir klar sehen: droben sind Lebewesen als gewaltige Repräsentanten der Macht und Stärke Gottes. Was Christus, der Herr aller Herren und König aller Könige, als Erfüller aller und jeder Verheißung und Vollender aller göttlichen Wege und Ziele vollkommen ist, das stellen sie schwach und unvollkommen dar. Denn sie sehen gewissermaßen nur die Außenseite Gottes und Seines Sohnes, nicht aber ihr Herz und Wesen, wie es uns, der Gemeinde des Leibes des Christus, enthüllt ist. Daß sie nur Gottes Heiligkeit und Gewalt kennen, ersehen wir am besten aus ihren Gebeten. Denn das Gebet ist der feinste Gradmesser dessen, was in einem Geschöpf wirkt und wohnt. Der Inhalt der Gebete der Lebewesen paßt ganz zu ihrem Aussehen, wie es in Hes. 1 geschildert ist: Fackeln und Feuer, Lichtglanz und Blitzstrahlen umsprühen sie. Wie müssen wir in heiligem Schauer erbeben, wenn wir diese gewaltigen Wesen betrachten, die die Heiligkeit und Allmacht des allgegenwärtigen Gottes darstellen und anbeten!

Daß auch die 24 Ältesten in erster Linie den starken Schöpfergott und nicht den Vater der Barmherzigkeit und Gott aller Gnade und Liebe anrufen, geht ganz klar aus ihren Gebeten hervor (Offb. 4, 11 u. a.). Schon daraus ergibt sich, daß es sich bei ihnen nicht um errettete Sünder, nicht um erlöste Menschen handeln kann, wie manche meinen, sondern daß es Wesen anderer Art, nämlich himmlische Geschöpfe, d. h. nur geschaffene und nicht wiedergezeugte, aus dem Heiligen Geist geborene Wesen sind.

III/3 Engel als Verwalter der Winde

Bewohner des Himmels, Engel oder Boten, sind **Verwalter der Winde**. Darüber sagt z. B. Offb. 7, 1: "Ich sah vier Engel auf den vier Ecken der Erde stehen, welche die vier Winde der Erde festhielten, auf daß kein Wind wehe auf der Erde, noch auf dem Meere noch über irgendeinen Baum." Wir wissen aus dem Hebräerbrief, daß Gott Seine Engel zu Winden macht. Und diese Engel oder Geister dürfen erst dann über die Erde gehen oder wehen, wenn sie ihre entsprechenden Aufträge vom Herrn empfangen haben. Darum berichtet auch Sach. 6, 5: "Diese sind die vier Winde (oder Geister) des Himmels, welche ausgehen, nachdem sie sich vor den Herrn der ganzen Erde gestellt haben." Die Engel des Windes stehen also im Himmel vor Gott, der sich

so eingehend um Seine weltweite Schöpfung kümmert, daß Er sogar das Gewicht des Windes bestimmt (Hiob 28, 25)!

Es geschieht also nichts auf Erden, was seine letzten und eigentlichen Wurzeln nicht droben hat in jenen Sphären, wo die unbedingte Herrschaft Gottes anerkannt wird und alle Seine Befehle befolgt werden. Wieviel tröstlicher und herrlicher ist dieses Wissen als die dumpfe Angst der Nationen vor einem ungewissen "Schicksal" oder "Zufall", die die Herzen der meisten Menschen beengt und quält!

III/4 Die Stimme aus den Hörnern des Altars

"Ich hörte eine Stimme aus den vier goldenen Hörnern des Altars, der vor Gott ist, zu dem sechsten Engel, der die Posaune hatte, sagen: Löse die vier Engel, welche an dem großen Strom Euphrat gebunden sind! Und die vier Engel wurden gelöst, welche bereit waren auf Stunde und Tag und Monat und Jahr, auf daß sie den dritten Teil der Menschen töteten." (Offb. 9, 13-15). **Der goldene Altar, welcher vor Gott ist** (oder Gott vor Augen ist), **läßt aus seinen Hörnern Stimmen ertönen.** Was sind das für seltsame und eigenartige Dinge! Sollte uns das, womit sich Gott beschäftigt, worauf Sein heiliges Auge ruht, tönlich, nebensächlich und bedeutungslos sein?

Am Euphrat sind vier Verderbengel festgebunden. Sie haben einen Todesauftrag auszuführen. Aber nicht etwa dann, wenn es ihnen oder irgendeinem gottfeindlichen Geschöpf paßt, sondern zur genau festgesetzten Zeit! Auf Jahr, Monat, Tag und Stunde müssen sie ihr furchtbares Amt ausüben. Auch ist die Zahl ihrer Opfer genau zuvorbestimmt. Wie schrecklich sind doch die Gerichte, die dereinst über die Welt gehen werden! Sie kommen nicht zufällig und von ungefähr, sondern sind genau verordnet und in den Himmeln festgelegt! Darum ist es für uns so wichtig, um das zu wissen, "was droben ist"!

III/5 Der Kampf zwischen Michael und Satan

Nicht nur die Erde ist der Schauplatz fortwährender Kriege und Streitigkeiten in allen Formen und Stufen von der engen Zelle des eigenen Herzens bis zu den Weltkriegen ganzer Kontinente, - auch im Himmel finden Kämpfe statt! So berichtet z. B. Offb. 12, 7-9: "Es entstand ein Kampf im Himmel: Michael und seine Engel kämpften mit dem Drachen. Und der Drache kämpfte und seine Engel; und sie siegten nicht, auch wurde ihre Stätte nicht mehr im Himmel gefunden. Und es wurde geworfen der große Drache, die alte Schlange, welche Teufel und Satan genannt wird, der alle bewohnten Gebiete verführt, geworfen wurde er auf die Erde, und seine Engel wurden mit ihm hinabgeworfen."

In den uns überlagernden Lufthimmeln gehen gewaltige Dinge vor, gegen die alles Erdengeschehen lächerlich und winzig ist. Noch andere Gottesworte berichten von solchen Kämpfen in den Himmeln. Denken wir etwa nur an den Judasbrief, wo ein Wortwechsel zwischen Michael und dem Feind um den Leichnam Mose' geschildert wird, oder an den Propheten Daniel, der uns von Streitigkeiten und Bündnissen zwischen Engelfürsten gar seltsame Dinge zu berichten weiß.

Was die heidnischen Sagen ahnen und plump und verzerrt darstellen, verkündet uns Gottes Wort klar und wahr. Welch ein unermeßliches Vorrecht ist es doch, in dieser dunkeln Welt voll Irrtum und Grauen, unbeeinflußt vom satanischen Gift der Bibelkritik das glauben und fassen zu dürfen, was Gott sagt!

III/6 Das unlösbare Siegel

Einen weiteren Blick in himmlische Vorgänge und Ereignisse vermittelt uns Offb. 5, 1-5: "Ich sah in der Rechten dessen, der auf dem Throne saß, ein Buch, beschrieben inwendig und auswendig, **mit sieben Siegeln versiegelt.** Und ich sah einen starken Engel, der mit lauter Stimme ausrief: Wer ist würdig, das Buch zu nehmen und seine Siegel zu brechen? Und niemand im Himmel noch auf der Erde noch unter der Erde vermochte das Buch zu öffnen noch es anzublicken. Und ich weinte sehr, weil niemand würdig gefunden wurde, das Buch zu öffnen noch es anzublicken. Und einer von den Ältesten spricht zu mir: Weine nicht! Siehe, es hat überwunden der Löwe aus dem Stamme Juda, die Wurzel Davids, das Buch zu öffnen und

seine sieben Siegel.“ Ein himmlischer Ältester gibt dem weinenden Seher Trost und Auskunft bezüglich Christi, des sieghaften Löwen, der allein Vollmacht hat, das versiegelte Buch zu öffnen.

Man könnte sagen, daß uns diese Dinge doch sehr wenig angehen. Dem ist aber durchaus nicht so. Denn alle Schrift ist nütze, also auch diese. Wenn niemand im Himmel, auf der Erde und unter der Erde Göttliche Siegel zu brechen vermag, so ist das ein großer und starker Trost für unser persönliches Leben. Denn auch wir sind ja nach dem Epheserbrief **Versiegelte**. Wenn wir nun aus diesen Vorgängen in den Himmeln den Wert und die Unantastbarkeit eines göttlichen Siegels kennenlernen, so erfüllt das unser oft zagendes Herz mit tiefer, heiliger Freude. Denn wenn schon eine versiegelte Buchrolle von keinem Lebewesen im Weltenall erbrochen werden kann, wieviel **weniger kann und darf das mit den versiegelten Söhnen und Töchtern des lebendigen Gottes geschehen!** Stehen wir Ihm doch als Seine geistgezeugten Kinder und Erben viel näher als jedes andre geschaffene Wesen einschließlich der höchsten Majestäten in den Überhimmeln. Unantastbar gemacht durch das Siegel des Geistes, sind und bleiben wir, komme, was da mag, Sein bluterkaufes, rechtmäßiges Eigentum, tragen wir Sein ureignes Leben und Seinen Geist in uns. Liebt Er uns doch mit der gleichen Inbrunst der Liebe, mit der Er Seinen eingeborenen Sohn liebt (Eph. 1, 6)! Wenn schon die Buße eines einzigen Sünders die Engel der Himmels-Sphären in freudige Erregung versetzt, wie wird es erst sein, wenn die vollendete Gemeinde vor dem Vater steht und dann vor der Erde und allen Himmeln glorreich enthüllt wird!

III/7 Die goldenen Schalen voll Räucherwerk

Wir warfen schon einen kurzen Blick auf die vier Lebewesen und die 24 Ältesten. Über ihren Dienst in den Himmelsregionen sagt uns Offb. 5, 8: "Als es (das Lamm Gottes) das Buch nahm, fielen die vier Lebewesen und die 24 Ältesten nieder vor dem Lamme, und sie hatten ein jeder eine **Harfe und goldene Schalen voll Räucherwerk, welches die Gebete der Heiligen sind.**" Zwei heilige Geräte werden uns hier genannt: die Harfen, die in den Gesängen des Psalters so oft erwähnt werden, und die goldenen Schalen voll Räucherwerk. Der Geist Gottes gibt uns hinsichtlich der letzteren eine klare, unzweideutige Symbolerklärung: die Schalen voll Räucherwerk sind die Gebete der Heiligen. Was hier unten als Flehen und Danksagung, Fürbitte und Anbetung zum Himmel steigt, vergeht und verweht nicht, sondern wird gewissermaßen in köstliches Räucherwerk umgewandelt und Gott zum süßen Wohlgeruch dargebracht.

Nicht etwa nur hervorragende Gebete besonders bevorzugter Glaubenshelden werden zum gottgefälligen, himmlischen Räucherwerk, nein, die Gebete **aller** Heiligen, also auch deine und meine, werden mit süßem Wohlgeruch gewürzt, so daß sie Gott eine Wonne sind. Das zeigt uns, wie hoch die oft nur gestammelten, nach Form und Inhalt keineswegs wertvollen und feierlichen Gebete der Frommen dort oben in jener unzugänglichen Herrlichkeit geschätzt und gewertet werden.

Dieser Blick in den Himmel sollte uns ermuntern, Gott **viel mehr Anbetung und Danksagung darzubringen**, weil das, unerkannt von der Welt und den meisten Gläubigen, unser eigentlicher Gottesdienst ist. Loben und Danken, Preisen und Rühmen ist so recht unsre heilige Dienst- und Liebespflicht. Und wenn unser Danken gar unter Druck und Tränen erfolgt, wenn wir also "**Opfer des Lobes**" darbringen, so ist Gottes Vaterherz darüber bewegt und beglückt, und die Engelwelten staunen und wundern sich, da sie ja Gottes Liebe und Güte, Gnade und Barmherzigkeit, die der eigentliche Grund unsrer Anbetung sind, nicht wesenhaft kennen.

Wenn wir auf das sinnen und das Suchen, was droben ist, so wollen wir auch die goldenen Schalen des Rauchwerks nicht vergessen, die die 24 Ältesten, knieend vor dem Lamm, darbringen, jenes Räucherwerk, das von unsern Gebeten gebildet wird. Es ist eine überwältigend große und zugleich uns tief demütigende Wahrheit, daß ohne unsre Gebete die Anbetung Gottes in jenen Lichts- und Herrlichkeitswelten nicht zustande käme und daß das hier verachtete und geschmähte Gestammel unsres Glaubens, auch wenn es unter Not und Tränen geschieht, ja, vielleicht gerade erst dann besonders, von Gott so hoch gewertet wird, dass die Ältesten dort droben von ihren Thronen aufstehen und knieend unsre Gebete zum Lobpreis Gottes darbringen. -

III/8 Die sieben Plagen

Offb. 15, 1: "Ich sah ein anderes Zeichen in dem Himmel, groß und wunderbar: Sieben Engel, welche **sieben Plagen** hatten, die **letzten**; denn in ihnen ist der Grimm Gottes **vollendet**." Die Liebe höret nimmer auf. Aber der Grimm wird einmal vollendet! Sieben Engel haben die letzten sieben Plagen. Auch hier erkennen wir, daß Gott kosmische Verwaltungen in die Hände von Engeln legt und diese „Unglücksengel“ ihren Dienst gewissenhaft ausrichten.

Zweimal, so als leide Gott selber unter der Entfaltung Seines heiligen Gerichtszornes, weist unser Offenbarungswort darauf hin, daß diese schmerzlichen Führungen bald zum Abschluß gekommen sein werden: "die letzten Plagen ... der Grimm Gottes vollendet." Freude und Wonne hat der Herr an solchen Wegen gewiß nicht. Aber sie sind heilsnotwendig und zudem nur von kurzer Dauer.

Alles, was an Gericht und Plagen, an Naturkatastrophen und Zornesoffenbarungen Gottes über die Welt und Menschheit hereinbricht, ist in den Himmeln festgelegt und zuvorverordnet. Wenn wir um die Dinge wissen, die droben sind, dann brauchen wir auch ob der schmerzlichen Gerichtsführungen in unserm Leben oder in der Geschichte der Völker nicht zu verzagen und den Glauben zu verlieren, sondern dürfen fassen und festhalten, daß Gott eilends zum Ziele drängt, um endlich Seine Gnade und Güte entfalten zu können. -

III/9 Das äonische Evangelium

Inmitten des Himmels wird dereinst ein Engel fliegen, um der Welt, die Gottes Heil verwarf, noch ein **letztes Angebot** zu machen: **das äonische Evangelium**. Darüber berichtet der heilige Seher in Offb. 14, 6. 7: "Ich sah einen andern Engel inmitten des Himmels (oder: im Mittelhimmel!) fliegen, der das äonische Evangelium hatte, um es denen zu verkündigen, die auf der Erde ansässig sind, und jeder Nation und Stamm und Sprache und Volk, indem er mit lauter Stimme sprach: Fürchtet Gott und gebet Ihm Ehre, denn die Stunde Seines Gerichts ist gekommen; und betet den an, der die Himmel und die Erde gemacht hat und das Meer und die Wasserquellen." So, wie sich Gott schon vor dem Gesetz und vor dem Königreichsevangelium geoffenbart hat, tritt Er jetzt wieder vor die Menschen: als mächtiger Schöpfer und heiliger Richter, der Anbetung und Ehre heischt. Diese Verkündigung, die dann einsetzt, wenn die Füllebotschaft der Gnade zu Ende ist, wird in den Himmeln bereitgehalten und zur festgesetzten Zeit und Stunde durch einen Engel denen gebracht, die auf Erden wohnen.

Gibt es nicht auch heute viele Menschen, die von einer Erlösung nichts wissen und dennoch Gott als starken Schöpfer und heiligen Richter kennen und fürchten? Laufen nicht Ungezählte auf dieser Linie des äonischen Evangeliums?

Ohne Zweifel ist das **Herzstück der gegenwärtigen Heilsbotschaft die Bildung der Gemeinde aus den Nationen**, die Herausrufung des Christuskörpers. Doch laufen viele Menschen auf der Gesetzes- oder Königreichslinie, und vielleicht noch mehr stehen auf dem Boden des äonischen Evangeliums. Gilt nicht auch hier in weitestem Umfang das Wort von Hosea 7, 12 b: "Ich werde sie züchtigen (oder: strafen) gemäß dem, was in ihrer Versammlung (oder Gemeinde) verkündigt worden ist"?

Gottes Botschaften und Gerichtsmaßstäbe werden droben bereitgestellt. Wie wichtig ist es da, das zu suchen und über das zu sinnen, was droben ist, und sich nicht blenden und betrügen zu lassen von dieser armen, dem Verderben entgegentaumelnden Scheinwelt!

III/10 Der Abgrundsschlüssel und die große Kette

Offb. 20, 1. 2 berichtet uns: "Ich sah einen Engel aus dem Himmel herniederkommen, welcher den **Schlüssel des Abgrundes** und eine große **Kette** in seiner Hand hatte. Und er griff den Drachen, die alte Schlange, welche der Teufel und der Satan ist; und er band ihn tausend Jahre." Oben in den Himmeln liegen der Schlüssel des Abgrundes und die große Kette bereit, mit der ein Engel im Auftrag Gottes den Feind dereinst binden wird. Wer Gottes Wort nur geschichtlich betrachtet, wird sagen: "Alle diese Ereignisse finden doch erst dann statt, wenn die Gemeinde des Leibes des Christus von der Erde weggenommen ist. Also habe ich an diesen Dingen kein oder doch nur wenig Interesse." Nun besteht aber das Wesen der inspirierten Schriften darin, daß jedes Wort nicht nur eine geschichtliche, sondern auch eine persönlich-erbauliche und darüber

hinaus eine prophetisch-symbolische Bedeutung hat. Weil auf uns die Enden oder Abschlüsse der Äonen gekommen sind (1. Kor. 10, 11), so wird das, was in den Himmeln ist, für uns nicht erst dann Wirklichkeit, wenn die entsprechenden Zeiten vorhanden sind, sondern im Geiste und durch den Glauben dürfen wir die Heilswahrheiten Gottes schon jetzt erfahren und im Kleinen praktisch darstellen. **Für uns ist der Feind schon heute gebunden**, denn Christus hat doch seine Macht auf Golgatha und in der Auferstehung gebrochen, ihn entwaffnet und von seinem stärksten Untertan, dem Tode, die Schlüssel des Todes und des Totenreiches empfangen. So sind der Schlüssel des Abgrundes und die große Kette für uns nicht etwas Zukünftiges, sondern, Augenblick um Augenblick durch den Glaubensgehorsam verwirklicht, schon etwas durchaus Gegenwärtiges.

Einen ähnlichen inneren Zusammenhang zeigt uns Paulus in 1. Kor. 8, 5. 6: "Wenn es anders solche gibt, die Götter genannt werden, sei es im Himmel oder auf Erden (wie es ja viele Götter und viele Herren gibt!), so ist doch für uns ein Gott, der Vater, von welchem das All ist und wir für Ihn, und ein Herr, Jesus Christus, durch welchen das All ist und wir durch Ihn." Es gibt wirklich viele Götter und Herren. Aber "für uns", die wir durch den Glauben ihrem Herrschaftsbereich geistlicherweise entnommen sind und uns von ihnen lossagten, indem wir unser Leben bewußt unserm Vater in Christo Jesu übergaben, - für uns gibt es nur **einen Gott und einen Herrn**. Was für andre unentrinnbare, nicht wegzuleugnende furchtbare Wirklichkeit ist, ist es für uns durchaus nicht!

IV/1 Die Segnungen inmitten der Himmelswelten

Wenn uns der Apostel Paulus auffordert, das zu suchen und auf das zu sinnen, was droben ist, so denkt er ohne Zweifel an die Heilsgüter und Herrlichkeiten, die uns, der Gemeinde des Leibes des Christus, von Gott gegeben sind. So wichtig und köstlich auch die Sachen und Dinge sein mögen, die wir seither betrachtet haben, so bilden sie dennoch nicht in erster Linie unser eigentliches Loseil oder Erbe. Darum wollen wir noch einiges betrachten, was uns, der Gemeinde der Jetztzeit, wesentlich und im eigentlichen Sinne gilt.

In Eph. 1, 3 dankt der inspirierte Apostel dafür, daß uns **Segnungen in himmlischen Örtern oder inmitten der Himmelswelten** gegeben sind. Ob wir den hier gebrauchten Ausdruck „en tois epouraniois“ als Ortsbestimmung oder als Artbestimmung auffassen, - auf alle Fälle bestehen unsre Segnungen in himmlischen Gütern, wie Luther übersetzt, und sind auch, örtlich gesehen, an die Himmelswelten gebunden. Von Vers 4 ab wird uns eine Reihe von Segnungen "inmitten der Überhimmlischen" aufgezählt:

1. **Auserwählung in Christo** vor Grundlegung der Welt.
2. **Zuvorbestimmung zur Sohnschaft** durch Jesum Christum für Gott selbst.
3. **Loskauf durch das Blut Jesu Christi**.
4. **Losgelassensein** von Übertretungen.
5. **Überströmende Gnade** in Weisheit und Einsicht.
6. **Erkenntnis des geheimen Gotteswillens** für die Verwaltung der Zeitenfülle.
7. **Zuvorbestimmung** entsprechend dem **Vorsatz**.
8. **Versiegelung mit dem Heiligen Geist** der Verheißung.
9. **Innewohnung des Heiligen Geistes** als Unterpand des zukünftigen Erbes.

Das alles sind gar große und wunderbare Segnungen, von deren Vollumfang und Herrlichkeit nicht nur der natürliche Mensch, sondern auch das Kindlein in Christo nur wenig ahnt und weiß. Doch sind wir mit all diesen Segnungen begnadet, auch wenn wir uns dieser Tatsache kaum bewußt sind.

Hinsichtlich unsrer **Auserwählung in Ihmdürfen** wir wissen: Es gibt Segnungen und Ratschlüsse, die "von Grundlegung der Welt an" beschlossen wurden (Matth. 13, 35; 25, 34; Hebr. 4, 3; 9, 26; Offb. 13, 8; 17, 8), und solche, die bereits "vor Grundlegung der Welt" festgelegt waren (Joh. 17, 24; Eph. 1, 4; 1. Petri 1, 20). Bei den ersteren handelt es sich um Israel, bei den letzteren hingegen um den Christus Gottes, zweimal um das Haupt und einmal um Seine Glieder (Eph. 1, 4).

Die **Sohnschaft oder Sohneswürde** für Gott selbst ist die zweite der Segnungen von Eph. 1, 3-14. Es gibt auch Söhne Gottes hinsichtlich der ganzen Schöpfung; es sind Engel und Engelfürsten (Hiob 1, 6; 2, 1; 38, 7 u. a. m.). Gottes erstgeborener Sohn im Blick auf die Völker ist Israel (2. Mose 4, 22); aber bezüglich des Vaters selbst stehen der Herr als das Haupt und die Gemeinde Seines Leibes, also Seine Glieder, in der ureigentlichen Sohnschaft der Zeugung.

Loskauf oder Freilösung ist Freigabe gegen ein Lösegeld und bezieht sich nach dem Zeugnis der Schrift nicht nur auf die Strafe für unsre Sünden und die dadurch bewirkte Rechtfertigung (Römer 3, 24), sondern auch auf den Eigentumswechsel (Eph. 1, 7. 14) sowie auf die Befreiung von allen menschlichen Hinfälligkeiten und Schwachheiten unsres Leibeslebens (Kol. 1, 14; Römer 8, 23).

Während der Loskauf auf der ein- für allemal vollbrachten Tat Christi am Kreuz beruht, ist der Grund unsres **praktischen Losgelassenseins** von der Sünde abhängig davon, wie weit wir dem Wirken des Heiligen Geistes Raum in unserm Herzen und Leben gewähren. Der Loskauf ist für alle der gleiche; das Losgelassensein aber, das wirkliche Freigewordensein von Übertretungen und "Betrugsmanövern", wie das hier gebrauchte Wort am plastischsten verdeutscht werden kann, ist bei den Gläubigen sehr verschieden. Wer wüßte da nicht aus seinem eignen Leben und aus seinem Dienst viele köstliche, aber auch traurige Dinge zu erzählen?

Die uns geschenkte **überströmende Gnadewirkt** sich in der **Jetztzeit nicht in erster Linie in Wundertaten, Macht- und Kraftentfaltungen sichtbarer Art aus, sondern vielmehr in göttlicher Weisheit und Einsicht.** Diese sophia und phronesis, diese Gottesweisheit und Herzensgesinnung, ist heute viel wichtiger als alle noch so sehr in die Augen fallenden Gaben.

Die Verse 9 und 10 nennen ein Hochziel der göttlichen sophia, ein **Geheimnis Seines Willens**: das All emporzuhaupten in dem Christus, d.h. dem Christushaupt gleichzugestalten. Das sind gar gewaltige und wunderbare Dinge, die dem, dem sie erschlossen sind, tiefe und reiche Freuden, aber auch zugleich mancherlei Spannungen und Leiden eintragen. Wesenhafte Gnaden und Herrlichkeiten müssen immer von entsprechenden Belastungen und Leiden begleitet sein, damit sie uns nicht zur Gefahr werden. Wohl uns, wenn wir das im Glaubensgehorsam erfaßt haben und anbetend festhalten!

Die nächste Segnung inmitten der Überhimmlischen lesen wir im folgenden Vers 11. Da werden die **Vorsatzlinie** für die Gemeinde des Christusleibes und die **Ratschlußlinie** für das gesamte übrige All nebeneinandergestellt. Es ist so wichtig, daß wir einmal verstehen lernen, daß nichts ohne und gegen Gottes Willen geschieht im ganzen weltweiten Universum, daß es aber einen **Ratschluß** Seines Willens, einen **Vorsatz** Seines Willens und ein **Wohlgefallen** Seines Willens gibt. Erst in der Unterscheidung dieser drei Sphären des Gotteswillens lösen sich für uns so viele qualvolle Rätsel des eignen Lebens, der Völkerwelt und der gesamten Schöpfung.

Auch die **Versiegelung** mit dem Heiligen Geist ist eine köstliche geistliche Segnung, die von vielen nicht verstanden wird, obwohl die Schrift von mancherlei Versiegelungen (Bestätigungen oder Befestigungen), die wir als Vorbild und Abbild unsres Versiegeltseins betrachten dürfen, so klar und deutlich redet. Lesen wir nur einmal Joh. 6, 27; 1. Kor. 9, 2; Eph. 1, 13; 4, 30 und 2. Tim. 2, 19 gründlich und betend nach! Da wird uns bewußt und lebendig, ob wir versiegelt sind oder nicht, durch wen die Versiegelung geschieht und worin sich die Echtheit des Versiegeltseins auswirkt.

Nach dem 14. Vers dieser Perlenschnur von Segnungen, wenn wir so sagen dürfen, die uns "inmitten der Überhimmlischen" gegeben sind, ist der **in uns wohnende Heilige Geist der Verheißung** zugleich eine

Anzahlung oder ein Angeld unsres zukünftigen Erbes oder Losteils, also dessen, wozu wir letztlich und eigentlich bestimmt und gesetzt sind. Alle diese Heilsgüter sind "droben, wo der Christus ist". Ihnen wollen wir nachsinnen, uns mit ihnen beschäftigen. Denn allein dadurch werden wir gelöst von Welt und Fleisch und Sünde und werden des Wesens und Charakters Gottes teilhaftig. Kein Wunder, daß der Feind durch gottlose oder fromme Mittel versucht, uns davon abzuhalten!

IV/2 Fürstentümer und Gewalten als Zuschauer

Was ist ferner droben hinsichtlich der Gemeinde des Christusleibes? Eph. 3, 10 bezeugt uns, daß **Fürstentümern und Gewalten** in den Himmelsregionen durch die Gemeinde die gar buntfarbige **Weisheit Gottes kundgetan** werden soll. Droben sind also, wenn wir in aller Demut so sagen dürfen, unsre Schüler, denen wir die mannigfaltige Weisheit Gottes darstellen.

Von großer Wichtigkeit ist in diesem Zusammenhang das unscheinbare Wörtlein "**jetzt**". Gestern und heute und morgen bist du und bin ich ein **Anschauungsgegenstand jener strahlenden Lichtsmächte**, deren bloßer Anblick uns blenden und betäuben würde. Wie wenig sind wir uns in unsern Versuchungen und Nöten, in unsern Gewissenskämpfen und Glaubenssiegen bewußt, daß nicht nur unser Gott und Vater, nicht nur unser Herr und Haupt, sondern auch **Urmächte und Ausführungsgewalten** unsre Zeugen und Zuschauer sind.

Christus wurde von Gott zur **Weisheit**, zur **Gerechtigkeit**, zur **Heiligung** und zur **Erlösung** gemacht (1. Kor. 1, 30). Die Himmelswelten sind noch bei der ersten Lektion: sie lernen die **Weisheit Gottes**. Da aber Christus "alles in allen" werden wird, so müssen nicht nur wir, sondern auch die andern intelligenten Wesen des Weltenalls die verschiedenen gottverordneten Stufen durchlaufen. Die Gemeinde weiß etwas von der Gerechtigkeit Gottes, ja, sie soll und wird selber die Gerechtigkeit Gottes werden in Christo Jesu, wie uns in 2. Kor. 5, 21 bezeugt ist. Auch in der Heiligung oder dem Geheiligtsein steht sie nach Gottes Plan und Willen, wie 1. Thess. 4, 3 darlegt. Und auf das vierte Stück, die Erlösung, wartet sie, wie in Römer 8, 23 geschrieben steht: "Wir seufzen in uns selbst, indem wir die Sohnschaft erwarten, des Leibes Erlösung." Wir sehen also, daß wir Christus kennen als unsre Weisheit, Gerechtigkeit, Heiligung und Erlösung, daß wir im dritten Stück stehen und das vierte seufzend ersehnen.

Ganz anders die Fürstentümer und Gewalten der Himmelsregionen! Sie sind noch bei Lektion 1 und lernen an uns die Weisheit Gottes. Diese lebendige Gewißheit, die uns viel stärker erfüllen sollte, gehört auch zu dem Sinnen und Suchen nach dem, was droben ist. Vergessen wir nicht, daß in erster Linie nicht unsre Umwelt, sondern die unsichtbare Überwelt an uns, der nach außen hin unbekanntem oder verachteten Gemeinde, Anteil nimmt und die Weisheit Gottes lernt.

IV/3 Das Bürgertum der Gemeinde

Was ist ferner droben in den Himmeln? Phil. 3, 20 sagt uns darüber: "**Unser Bürgertum ist in den Himmeln**, von woher wir auch den Herrn Jesum Christum als Retter erwarten, der unsern Leib der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit Seinem Leib der Herrlichkeit, gemäß der wirksamen Kraft, mit der Er vermag, auch das All sich untertan zu machen."

Unsre politeuma, d.h. unsre politische Betätigung - Luther verdeutscht: unser Wandel - ist in den Himmeln. Das Gebiet, in dem wir Gläubige wirklichen Einfluß besitzen, ist nicht hier unten auf Erden, sondern droben. Nicht als ob wir vaterlandslose Gesellen wären, die ihre gottgegebenen Pflichten nicht erfüllen wollen! Im Gegenteil! Jemand, der weiß, daß er einmal für all sein Tun und Lassen Rechenschaft geben muß, wird doch ohne Zweifel viel treuer und gewissenhafter sein als einer, der sich einredet, nach dem Tode sei alles aus!

Aber die Erneuerung und endgültige Befriedung dieser leidgequälten Welt erwarten wir nicht von Menschen und irdischen Maßnahmen, sondern von unserm wiederkommenden Herrn und Haupt. Und dieser Christus ist jetzt droben in den Himmeln, thronend zur Rechten der Majestät. **An Ihn allein sind unsre Erwartungen geknüpft**. Er ist der Bürge und Ausfühler aller Gottesverheißungen und jeglicher Sehnsucht, die irgendein Geschöpf jemals hegte.

Und weil wir uns mit unserm verklärten Herrn eins wissen, mit Ihm so eng und wesenhaft verbunden sind wie das Haupt mit Seinen Gliedern, darum ist unser Bürgertum in den Himmeln, wo der Christus ist. In Ihm und durch Ihn sind auch wir zur Hauptstellung gegenüber jedem Fürstentum und jeder Gewalt gekommen (Kol. 2, 10). Das ist eine gar gewaltige Erhöhung in Christo, von der der natürliche Mensch nichts weiß und deren Größe und Würde ein Kindlein im Glauben kaum zu fassen wagt. Und doch bezeugt uns Gottes untrügliche Urkunde diese göttliche Wahrheit!

Mögen wir auch hier auf Erden als Narren und Toren um Christi willen gelten, als Auskehricht geachtet und für Schlachtschafe gehalten werden, denen es im tiefsten Grunde nicht anders geht als ihrem Herrn und Haupt, - im Plan und Vorsatz Gottes sind wir schon jetzt Himmelsbürger jener oberen Lichtswelt und nehmen dort in Christo den Ehrenplatz ein. -

IV/4 Das in den Himmeln aufgehobene Hoffnungsgut

Kol. 1, 5 spricht von dem **Hoffnungsgut**, das für uns aufgehoben ist in den Himmeln. Dort oben liegt alles bereit, was wir benötigen, wenn wir unser Erbe antreten. Alles, was wir brauchen an Würde, Macht und Gewalt, ist dort aufbewahrt. Dort, in den himmlischen Vorratskammern und Arsenalen, liegt schon - im Bilde gesprochen - die goldene, schimmernde, überirdische Kräfte verleihende Rüstung, mit und in der wir auch den letzten Feind überwinden werden.

Die Hoffnung unsres Berufs erfüllt uns deshalb mit tiefer und heiliger Freude, weil die notwendigen Segnungen und Gnaden, in deren Kraft wir unsre zukünftigen Gerichts- und Rettungsaufgaben erfüllen werden, schon bereit liegen und nicht erst mühsam von uns verdient und erworben werden müssen. Die Hoffnungsgüter, die für uns aufgehoben sind in den Himmeln, beseligen unser Herz und lassen uns im Kampf gegen Fleisch und Blut, gegen Finsternismächte der Unterwelt, gegen Neid und Haß böser Menschen und falscher Brüder glaubend ausharren.

Auf eines dieser hohen Hoffnungsgüter weist 2. Tim. 4, 8 hin. Dort schreibt Paulus: "Fortan liegt mir bereit die **Krone der Gerechtigkeit**, welche der Herr, der gerechte Richter, mir zur Vergeltung geben wird an jenem Tage; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die Seine Erscheinung liebhaben." **Kronengewißheit** ist weit mehr als **Heilsgewißheit**. Das Heil besitzen alle, die glauben. Die Krone oder der Siegeskranz jedoch wird keineswegs allen unterschiedslos gegeben. Rettung gibt der Herr in Seiner Eigenschaft als gnädiger Erbarmer. Die Krone jedoch verleiht Er nach unserm Schriftwort als "gerechter Richter". Das gilt es wohl zu beachten!

Welches ist der Maßstab, nach dem die Krone zugeteilt wird? **Nicht Leistung, sondern Liebe ist das Entscheidende!** "Alle, die Seine Erscheinung (oder Wiederkunft) lieben", sollen den Siegeskranz erhalten. Selbst Jakobus, der Mann des Gesetzes, der ganz auf der Linie des Tuns läuft, sagt in seiner Seligpreisung im 12. Vers des ersten Kapitels seines Briefes, daß der Herr die Krone des Lebens denen verheißen hat, die Ihn lieben. Zum Lieben aber gehören weder Weisheit noch Macht, nicht Güter noch Gaben, sondern ein seinem Gott ganz hingeebenes Herz. Und das kann auch der Ärmste und Schwächste erlangen.

Droben ist unser Hoffnungsgut; droben liegen Kronen bereit für die, die den wiederkommenden Herrn lieben. Sinnen wir auf das, was droben ist? Suchen wir das, was in den Himmeln für uns aufbewahrt wird? Oder jagen wir nichtigen Schein- und Schattendingen nach, die hier unten auf der dunkeln, fluchbeladenen Erde sind und unser liebelehzendes Herz doch niemals zu stillen und zu füllen vermögen? -

IV/5 Unsre Behausung aus dem Himmel

"Wir wissen", schreibt Paulus in 2. Kor. 5, 1. 2, "daß, wenn unser irdisches Haus, die Hütte, zerstört wird, wir **einen Bau von Gott** haben, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, ein ewiges, in den Himmeln. Denn in diesem freilich seufzen wir und sehnen uns, mit unsrer **Behausung, die aus dem Himmel ist**, überkleidet zu werden." Auf Erden tragen wir, oft unter Ächzen und Stöhnen, die armselige Zelthütte unsres Leibes. In den Himmeln ist jedoch eine andre Behausung für uns bereitgelegt. Wenn wir etwas über die Beschaffenheit

dieses Lichts- und Herrlichkeitsleibes erfahren wollen, so brauchen wir nur etwa das bereits erwähnte Wort von Phil. 3, 21 aufzuschlagen. Dort bezeugt der Apostel, daß der Herr unsern Körper der Niedrigkeit umgestalten wird zur Gleichförmigkeit mit Seinem Körper der Herrlichkeit.

Wer vermöchte im Vollumfang auszusagen, was das alles in sich schließt? Alle Gesetze der Sünde und des Todes, denen jetzt noch unser Fleisch und Blut unterworfen ist, sind dann abgetan. Dann gibt es weder Leid noch Schmerz, weder Spannungen noch Tränen. Was je an Not und Enttäuschung, an Furcht und Verzicht, an Neid und Verleumdung in unser Leben getragen wurde und sich an Leib und Seele so belastend und quälend auswirkte, ist dann endgültig beseitigt.

So wie das Geistes- und Glaubensleben dessen, der durch Römer 7 hindurchgedrungen ist und etwas von der herrlichen Freiheit der Söhne Gottes schmeckt (Römer 8), nicht mehr vom **Gesetz der Sünde und des Todes** beherrscht, sondern vom **Gesetz des Geistes des Lebens** in Christo Jesu umgestaltet wird, so ist es dann auch mit unserm gesamten **Leibesleben**. Wir sind, um nur zwei äußerliche Stücke zu nennen, nicht mehr dem **Gesetz der Schwerkraft und der Undurchdringlichkeit** unterworfen. Daß das Gesetz der Schwerkraft nicht mehr gilt, ersehen wir daraus, daß der Auferstandene, von einer Lichtwolke aufgenommen, zum Himmel, durch die Himmel, ja, über alle Himmel hinüber fuhr. Da aber unser Körper dem des Herrn gleichartig oder gleichgestaltet ist, so dürfen auch wir eine solche über alle menschlichen Maßstäbe weit erhabene **Himmelfahrt** erleben. "Wir werden alle verwandelt werden, in einem Nu, in einem Augenblick, bei der letzten Posaune. Denn posaunen wird es, und die Toten werden auferweckt werden unverweslich, und wir werden verwandelt werden. Denn dieses Verwesliche muß Unverweslichkeit und dieses Sterbliche Unsterblichkeit anziehen" (1. Kor. 15, 51 b-53). Was wird das einmal sein!

Auch dem **Gesetz der Undurchdringlichkeit** sind wir dann nicht mehr unterworfen. Wie lautet denn dieses Gesetz? Wo ein Körper ist, kann nicht gleichzeitig ein anderer sein! Wieviel Unglück und Schmerz gibt es in der grobstofflichen Welt von Fleisch und Blut doch dieses Gesetzes wegen! Denken wir nur etwa an die vielen Verkehrsunfälle oder an die vielen Verletzungen durch gewollten oder ungewollten Hieb, Stoß oder Schlag! Dieses Gesetz der Undurchdringlichkeit ist eine der unangenehmsten Belastungen in unsrer Welt der Sachen und Dinge.

Als die Jünger im verschlossenen Saal beisammen waren, trat der Herr unter sie (Joh. 21, 19). Der Körper des Auferstandenen unterlag eben nicht mehr dem Naturgesetz der Undurchdringlichkeit, sondern stand unter den Gesetzen einer höheren Sphäre. Für den auferstandenen Christus bildet eine verschlossene Tür kein Hindernis. **Überwindung von Zeit, Raum und Stoff ist ein Kennzeichen des Herrlichkeitsleibes, der auf uns wartet.** Wer weiß, wie bald es zur wonnevollen Wahrheit wird, was der Dichter voll sehnenenden Verlangens singt:

"Wir werden Millionen Meilen
In einem Augenblick durchheilen,
Wenn wir aus Licht gebildet sind!"

Dann wird unser Leibesleben von Hindernissen und Hemmungen nicht mehr belastet sein, wie das jetzt noch der Fall ist. So ist unser Wissen um den "Bau von Gott", unsre zukünftige Leibesbehäusung, die uns in den Himmeln aufgehoben wird, für unser praktisches Leben von überaus tröstlicher Wirkung. Darum sollten wir auch in diesem Stück viel mehr auf das sinnen und das suchen, was droben ist. -

IV/6 Der Preisrichterstuhl Christi

Wir betrachteten schon einige ernste Gerichte, die sich einmal vollziehen werden, die aber der heilige Seher schon vor zweitausend Jahren in den Himmeln schauen durfte. Diese Dinge haben jedoch insofern keine Beziehung zu uns, als wir nicht gerichtet werden. Die Gläubigen der Jetztzeit erwartet kein Verdammungsurteil, wohl aber ein **Offenbarungs-, ein Enthüllungsgericht**. Darüber schreibt Paulus in 2. Kor. 5, 10: "Wir müssen alle vor dem Richterstuhl des Christus offenbar werden, auf daß ein jeder empfangen, was er in dem Leibe getan, nach dem er gehandelt hat, es sei gut oder böse."

Der **Richterstuhl** oder die **Preisrichterbühne** war ein erhöhter Sitz, von dem aus die Sieger der korinthischen Spiele ihren Siegeskranz empfangen. Sowenig, wie dort jemand verurteilt wurde, ebensowenig wird ein Gläubiger vor jenem himmlischen Preisgericht verdammt werden. Handelt es sich doch dort nicht um Verurteilung, sondern um Lob und Lohn, der dort unterschiedlich den Einzelnen zuteil wird. Lesen wir darüber einige Schriftzeugnisse!

1. Kor. 4, 5: "Urteilet nicht vor der Zeit, bis der Herr kommt, welcher auch das Verborgene der Finsternis ans Licht bringen und die Ratschläge der Herzen offenbaren wird; und dann wird einem jeden sein Lob werden von Gott."

1. Kor. 3, 8, 14: "Ein jeder wird seinen eignen Lohn empfangen nach seiner eignen Mühe ... Wenn das Werk jemandes bleiben wird, das er gebaut hat, so wird er Lohn empfangen."

Was ist droben? Das zukünftige Lob- oder Lohngericht, in dem wir alle offenbar werden müssen, wartet dort auf uns. Unsre **Errettung** ist unantastbar und für alle gleich. Aber **Lohn und Lob** sind entsprechend unsrer Treue und gemäß unserm Glaubensgehorsam verschieden. Nicht alle werden gekrönt (2. Tim. 2, 5). Und selbst ein Paulus wußte erst am Ende seines Lebens, daß ihm die Krone aufbewahrt ist (2. Tim. 4, 8).

Möchten wir doch öfter an den Ernst des Preisrichterstuhles Christi denken! Dadurch blieben wir einerseits vor dem Betrug der Sünde bewahrt, und andererseits könnten wir im Frieden Gottes durch alle Ängste und Spannungen, Nöte und Widerwärtigkeiten des täglichen Lebens zum vielleicht sehr nahen Ziele pilgern. -

IV/7 Unser Platz als Gnadenkanal in zukünftigen Zeitaltern

Noch ein letztes sei genannt, was droben ist, worauf wir unser Suchen und Sinnen richten sollten. Eph. 2, 6 bezeugt uns, daß wir mitversetzt sind oder **mitsitzen dürfen inmitten der Himmelswelten oder himmlischen Wesen**. Unser Platz ist schon jetzt droben, wenn wir auch vorläufig nur dem Geiste nach das schauen und genießen dürfen, was wir dereinst als unser Erbe antreten werden. In Ihm, dem Haupt jedes Fürstentums und jeder Gewalt, sind wir zur gleichen Fülle gebracht, wie Kol. 2, 10 bezeugt. Die Stellung, die Er jetzt als der Verklärte und Erhöhte einnimmt, nehmen auch wir im Geiste mit Ihm und in Ihm ein. Dem **Fleische** und der **Seele** nach sind wir noch Unvollendete und Werdende, sind wir noch dem Gesetz der Sünde und des Todes unterstellt, pilgern wir noch im Staub einer sterbenden Schöpfung; - aber dem **Geiste** nach sind wir mit Christo versetzt in die Überwelt der Herrlichkeit. Während die gesamte Heerschar des Himmels zur Rechten und Linken des Thrones steht, dürfen wir mit Ihm auf Seinem Thron sitzen.

Welches ist nun die Zweckbestimmung dieser einzigartigen, hohen Stellung? Eph. 2, 7 sagt darüber: "... auf daß Er (d. i. Gott) in den kommenden Zeitaltern den überschwenglichen Reichtum Seiner Gnade in Güte gegen uns erwiese in Christo Jesu." Der Vater braucht für die zukünftigen Äonen ein Gnadengefäß, einen Heilskanal, in den Er den Überstrom Seiner Güte hineingießen kann, damit Er sie dann später weiterleite ins ganze All. Zu diesem Zweck hat Er Seine Gemeinde, die Körperschaft des Christusleibes, erwählt, zur Sohnschaft bestimmt, errettet, mitlebendig gemacht und mitversetzt in die Himmelswelt.

Eph. 4, 10 bestätigt diese Wahrheit. Das All soll in die Fülle geführt werden. Das Werkzeug, dessen Gott sich bedient, um dieses gewaltige Ziel zu erreichen, ist der durch Seinen herrlichen Leib, die Gemeinde Seines Körpers vollendete Christus, "der vollkommene Mann in dem Maße des vollen Wachses". Auch der letzte Vers von Epheser 1 spricht von dieser großen Zukunftsaufgabe des Christus. Dort schreibt Paulus von der Gemeinde, welche das Vollmaß dessen ist, der das All in allen Stücken zur Fülle führt. Die Auswahl aus den Nationen wird hier der Leib oder Körper dessen genannt, der nicht nur Seine Gemeinde oder Sein Königreich, sondern das All vollendet.

Wir sehen also, daß in jenen Welten göttlichen Lichtes und unsagbarer Freude unser Platz ist, der Ort, wo uns alle die Ämter und Aufgaben wesenhaft und wirklich übertragen werden, wo alle heilsnotwendigen Vollendungsgüter und Gnadengaben bereitliegen, deren wir bedürfen, um die allumfassenden Dienste zum Heil der Schöpfung und zur Verherrlichung Gottes durchzuführen. -

Wir haben gemäß der apostolischen Aufforderung, das zu suchen und auf das zu sinnen, was droben ist, einen Blick für die Wesen und Welten in den Himmeln zu gewinnen versucht. Der Bilder sind so viele, die Fülle der Herrlichkeit ist so groß, daß die Augen unsres Herzens schier geblendet werden ob solchem Reichtum von Licht und Glanz. Dabei ist es, solange wir hier unten im Fleische leben, sicherlich nicht möglich, ein völlig lückenloses und fehlerfreies Bild dessen zu gewinnen, was droben ist in jenen unsern Sinnen unzugänglichen Sphären der Überwelt. Es ist, wie wenn Gott uns nur dann und wann einen Strahl von dort her zuteil werden ließe, einen beseligenden Lichtschein aus jenen Welten, die anderen, höheren Gesetzen als den heutigen Gesetzen von Stoff und Zeit und Raum unterliegen, weil sie geistlich und göttlich sind.